

Siggen. Herrenhaus, 1914.



Die Ausstellung zeigt Photos, die Theodor Möller bei seinen Streifzügen in Heiligenhafen und Umgebung in den Jahren von 1914 bis 1943 gemacht hat: Stille, stimmungsvolle Bilder von Heiligenhafen und Oldenburg, einzelne Dörfer mit ihren Herrenhäusern, Bauernhäusern und Katen. Insgesamt Photos von bestechender Qualität, brillanter Tiefenwirkung und einer insgesamt hohen Attraktivität, die neben ihrem dokumentarischen Wert den künstlerischen Anspruch Möllers zeigen. Aber auch einzelne Personen hielt Möller im Bild fest wie den Bauern Heinrich Kaij im Jahr 1938 (Vorderseite).



Siggeneben. Feierabend der Deputatarbeiter, o. J..

Theodor Möller 1873–1953

Heiligenhafen und Umgebung
in alten Photographien

Rathaus Heiligenhafen, Markt 4

Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag, Freitag 9.00 bis 12.00 Uhr

Donnerstag 9.00 bis 12.00 und 14.00 bis 16.00 Uhr

Photografien:

Theodor-Möller-Archiv, Wall 47/51, 24103 Kiel

Landesamt für Denkmalpflege
Schleswig-Holstein

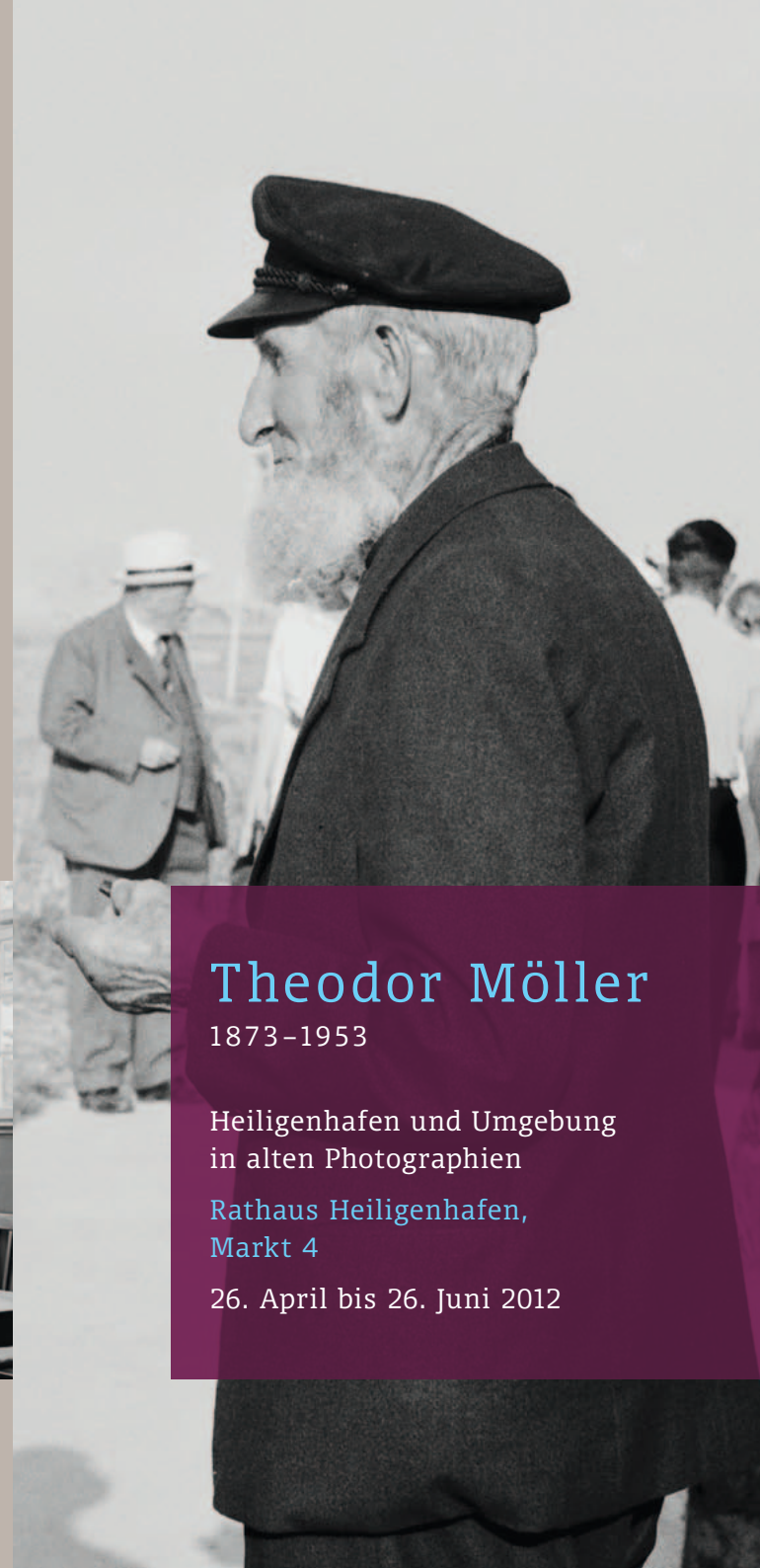


Theodor Möller 1873–1953



Die Ausstellung wurde ermöglicht durch

felmann



Theodor Möller

1873–1953

Heiligenhafen und Umgebung
in alten Photographien

Rathaus Heiligenhafen,
Markt 4

26. April bis 26. Juni 2012



Heiligenhafen. Marktplatz, 1931.

Heiligenhafen. Boot am Strand, 1943.



Heiligenhafen.
Korneinladen am Hafen,
1943.



Oldenburg. Kuhtorstraße/Ecke
Hinterhörn, Hof bei Karl Fick, 1932.



Der Photochronist, Pädagoge und Heimatforscher Theodor Claus Heinrich Möller wurde am 6. März 1873 in Rumohr geboren. Statt in die Fußstapfen des Vaters zu treten und wie dieser Bauer zu werden, entschied sich Möller für den Lehrerberuf und durchlief die zu seiner Zeit übliche pädagogische Ausbildung: Zunächst zwei

Jahre Präparandenanstalt im nahe gelegenen Kiel, danach drei Jahre Lehrerseminar in Segeberg. 1894 erhielt er an der dortigen Knabenbürgerschule seine erste Anstellung und bestand zwei Jahre später die zweite Volksschullehrerprüfung. 1897 zog er nach Kiel, wo er an verschiedenen Volksschulen unterrichtete. Ein Jahr später heiratete er die aus Ahrensböök stammende Frieda Michelsen.

Ab 1900 wandte sich Möller zunehmend der Photographie zu, hielt zahlreiche Lichtbildervorträge und galt bald als begnadeter Lichtbildner. In dem noch jungen Medium sah er ein unübertreffliches Mittel, das Bestehende und noch Vorhandene in einer sich rasant verändernden Umwelt im Bild festzuhalten und auf diese Weise für die Nachwelt zu dokumentieren. Unermüdlich auf Reisen quer durch Schleswig-Holstein, wechselte er ab Mitte der 1930er Jahre verstärkt von der Glasplatten- auf die einfachere und

Bild oben: Theodor Möller in seinem Haus im Krusenrotter Weg in Kiel (Ausschnitt), nach 1913

leichtere Rollfilmkamera. Seine Vorbilder fand er in der Landschaftsmalerei des 19./20. Jahrhunderts, da die Photographie noch in den Kinderschuhen steckte und selbst kaum Vorbilder bot. Möller vermochte seiner Heimatliebe nicht wie seine malenden Zeitgenossen mit dem Pinsel, sondern mit der Kamera Ausdruck zu verleihen – weshalb er seine Kamera auch seinen „Tuschkasten“ nannte.

Im Jahr 1924 begann für Möller mit der Freistellung vom Schuldienst ein ungemein produktiver Lebensabschnitt. Nun erst verfügte er über die nötige Zeit, sich voll und ganz seinen Interessen auf dem Gebiet der Heimatforschung, Heimatpflege und Photographie zu widmen. In rascher Abfolge veröffentlichte er mehrere Bücher, nachdem 1912 sein Erstlingswerk „Das Gesicht der Heimat“ erschienen war. Es sind fruchtbare Jahre photographischer und publizistischer Tätigkeit. „Die Welt der Halligen“ (1924), „Der Kirchhof in Nebel auf Amrum und seine alten Grabsteine“ (1928), „Nordschleswig. Landschafts- und Kulturbilder“ (1929) und „Gassen der Heimat“ (1933) sind Buchprojekte dieser Zeit, mit denen seine heimatkundlichen Betrachtungen und seine Photos eine breite Öffentlichkeit erreichten.

Der Zweite Weltkrieg brachte für Theodor und Frieda Möller wie für andere auch Not und Elend. Bei einem der ersten Fliegerangriffe auf Kiel im Frühjahr 1941 wurde ihr Haus vollständig zerstört. Möller wurde verwundet, weit aus schlimmer jedoch traf es seine Frau. Sie erlitt bei dem Angriff schwerste Verletzungen, an deren Folgen sie 1946

starb. Da lebten die Eheleute bereits auf dem Hof Kattenberg bei Ahrensböök. Wie durch ein Wunder konnte das wertvolle Bildarchiv gerettet werden. 1950 übergab Möller den auf 4.615 Glasplatten (9 x 12 cm) und 1.934 Rollfilmaufnahmen (4,5 x 6,0 cm) angewachsenen Bestand dem Landesamt für Denkmalpflege in Kiel. Kurz vor seinem Tod gab Möller gewissermaßen als Quintessenz seines Schaffens „Landschaft und Menschen“ heraus. Er schied am 10. November 1953 aus dem Leben.

Theodor Möller gehörte der Reform- und Heimatschutzbewegung an, eine volks- und landeskundliche Laienbewegung, die vor allem von bildungsbeflissenen Lehrern, Geistlichen und Journalisten angeführt wurde. Entstanden war diese Bewegung als Reaktion auf Entwicklungen der Moderne, sofern sie nicht als Fortschritt, sondern als Verfallserscheinung angesehen wurden. Verbindendes Merkmal von Möller und Gleichgesinnten war die Kritik an der Industrialisierung, Technisierung und Urbanisierung, verbunden mit einem Streben nach dem Naturzustand bzw. dem Festhalten am Bestehenden und Überlieferten. Ihre Zivilisationskritik verband sich mit einer Romantisierung und Idyllisierung des für „unverdorben“ angesehenen Landlebens und einer Ästhetisierung der Landschaft. Diese sich in Vereinen zusammenschließenden Laien- oder Heimatforscher richteten ihr Interesse auf die natürlichen, historischen, kulturellen und sozialen Besonderheiten Schleswig-Holsteins und seiner einzelnen Regionen. Das Engagement der Reformbewegten war umfassend und gipfelte letztlich in der Frage „Wie wollen wir leben?“